

Schlachthaus Theater

FR 10.5. | 20:00 | Konversation im Festivalzentrum 21:45

SA 11.5. | 20:30 | mit Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderungen

Christoph Fellmann & Martin Baumgartner (Luzern)

This Dick Ain't Free

Musik, Video, Performance: Martin Baumgartner | **Text, Rap, Performance:** Christoph Fellmann | **Regie:** Giulia Baldelli | **Ausstattung:** Nina Steinemann | **Ton, Licht:** Pavel Mischler | **Produktionsleitung:** Annette von Goumoëns | **Rap Coaching:** Luzian Rast | **Vocal Coaching:** Bruno Amstad

Koproduktion: Südpol Luzern

Sprache: Schweizerdeutsch und Englisch

Dauer: 1h 15min

Es wurde als ein Projekt «zwischen Grössenwahn und Selbstironie» beschrieben – die Idee eines mittelalten, mittelständischen, mitteleuropäischen Mannes, ein Rapper zu werden und eines der besten Hiphop-Alben des 21. Jahrhunderts zu covern. Genau das unternimmt Christoph Fellmann gemeinsam mit Martin Baumgartner in This Dick Ain't Free, einer performativen Aneignung des Albums To Pimp A Butterfly von Kendrick Lamar aus dem Jahr 2015. Klingt interessant, bloss: Darf der das? Was geht ihn dieser radikale Hiphop an, der über die afro-amerikanische Community und ihren Kampf gegen den Rassismus erzählt? Oder anders gefragt: Wo endet das Versprechen des Pop, dass man auch ein ganz anderes Leben führen könnte, wenn man nur wollte? This Dick Ain't Free ist eine musikalische Performance und ein hochnotkomischer Selbstversuch eines ehemaligen Rockfans, den Hiphop nicht nur zu lieben, sondern auch zu leben.

Christoph Fellmann lebt als freischaffender Autor und Theatermacher in Luzern. Bis vor kurzem arbeitete er als Journalist, zuletzt als Popredaktor des Tages-Anzeigers in Zürich. **Martin Baumgartner** lebt ebenfalls in Luzern als Musiker, Künstler und Dozent für elektronische Musik und Improvisation. This Dick Ain't Free ist die erste Produktion in dieser Konstellation.

Einfach gesagt:

Ein weisser Mann aus Luzern kopiert einen afro-amerikanischen Rapper aus L.A. Darf er das? Oder sollte er besser bei seiner eigenen Kultur bleiben? Aber was ist denn eigentlich seine eigene Kultur?

ANKÜNDIGUNG DER GRUPPE

Listen, this is culture. This is nothing you just play with. People gave their life to it. They listen to rap every day 'cause it's the only thing they can relate their stories and tribulations to. They live and breathe it. You can't play with this.

(Kendrick Lamar, Interview mit "Beats 1")

Was mit "This Dick Ain't Free" auf die Performancebühne kommt, ist anerkanntermassen eines der besten und wichtigsten Hiphop-Alben des 21. Jahrhunderts. "To Pimp A Butterfly", das dritte Album von Kendrick Lamar, erschien am 15. März 2015. Der damals 27-jährige Rapper stammt aus Compton, einem Stadtteil in Los Angeles, der vor allem in den 80er-Jahren berüchtigt war für seine Gang- aber auch für seine Polizeigewalt. Nach dem polizeilichen Übergriff auf Rodney King war Compton 1992 das Epizentrum der tagelangen, gewalttätigen Strassenkämpfe, die als "L.A. Riots" bekannt wurden. Anders als die Gruppe N.W.A., die Ende der 80er mit Videoclips aus den Strassen von Compton den Gangsta Rap weltweit populär machte, spielt Kendrick Lamar auf "To Pimp A Butterfly" keinen Gangsta Rap. Die 16 Tracks des Albums sind ein Trip durch die afro-amerikanische Geschichte von der Sklaverei bis zum ersten schwarzen Präsidenten, was sich auch musikalisch in Anleihen bei Gospel, Jazz, Funk und dem Afro-Futurismus der 70er-Jahre spiegelt. Vor diesem Hintergrund rappt Lamar über sein Leben als erfolgreicher schwarzer Amerikaner in einem Land, das seit 2014 eine neue Serie von Polizeigewalt und von daraus resultierenden Strassenschlachten erlebt. "To Pimp A Butterfly" war auf dem Markt wie auch bei der Kritik ein grosser Erfolg. Schon in der ersten Woche nach der Veröffentlichung erreichte das Album die Spitze der US-Hitparade, und auch in Europa verkaufte es sich hervorragend. Breit und fast ausnahmslos positiv aufgenommen wurde es auch in der Musikpresse und den Feuilletons: Zahllose Kritiker wählten "To Pimp A Butterfly" zum besten Album des Jahres 2015. Gleiche Erfolge erzielte Lamar mit seinem nächsten Album "Damn.", das er im Frühling 2017 veröffentlichte.

Im "Tages-Anzeiger" vom 21. März 2015 besprach Christoph Fellmann das Album "To Pimp A Butterfly". Im Folgenden ein Ausschnitt aus dieser Kritik: *Dass Kendrick Lamar in mehreren Zeilen die Gewalt unter Schwarzen anspricht, hat ihm Kritik eingetragen. Aber auch sie sind keine Position, sondern nur eine Stimme in diesem dunkel groovenden Strom, der sich aus der Ära der Sklaverei bis in die Tagesnachrichten ergiesst. "Aus dem doppelten Leben, das jeder amerikanische Schwarze leben muss, als Schwarzer und als Amerikaner, muss ein schmerzhaftes Selbstbewusstsein hervorgehen", hat W.E.B. Du Bois 1903 im bahnbrechenden Buch "The Souls of Black Folk" geschrieben: "Ein fast morbides Persönlichkeitsverständnis und moralisches Zaudern." Dieses schmerzhaftes Selbstbewusstsein hat in Kendrick Lamar eine neue, ebenso irritierende wie begeisternde Stimme gefunden. Zum Ende der Amtszeit von Barack Obama rappt er über die "Schuld der Überlebenden", die "Depression" und die "Tage der Frustration". Der Rapper und der Präsident - zwei introvertierte Intellektuelle im Licht der Öffentlichkeit.* Fellmann wusste, dass ihn das Album begeisterte, und er wusste zu einem schönen Teil auch warum. Was er nicht wusste war, ob es ihn auch begeistern sollte. So oft er diese Musik hörte, blieb doch ein Unbehagen: Was geht ihn diese Musik an? Wie kommt er als Kritiker dazu, sie zu "erklären"? Was interessiert ihn eine "irritierende und begeisternde Stimme" des afro-amerikanischen "schmerzhaften Selbstbewusstseins" - und was überhaupt soll das sein? Fellmann lebte und war nie in den USA, er war stets weiss und privilegiert, er konnte ein bisschen Gitarre spielen und singen (weil er mal Singer/Songwriter werden wollte), aber kein bisschen rappen. Das führte zur Frage, warum ihn diese Musik überhaupt ansprach und auf welcher Ebene er damit etwas zu tun haben könnte. Das war der Ausgangspunkt für die Recherche und für die Performance von "This Dick Ain't Free".

"This Dick Ain't Free" ist also ein öffentlicher Versuch herauszufinden, warum dem Performer Christoph Fellmann dieses Album "To Pimp A Butterfly" gefällt. Letztlich geht es darum, mit der Performance eine Schnittmenge zu erschliessen von Kendrick Lamar und ihm. In dieser Schnittmenge lässt sich, zum einen, die ganz persönliche, biografische Geschichte eines Musikkritikers erzählen; eines Mannes, der eines Tages beschliesst, seinen Job an den Nagel zu hängen und rappen zu lernen. Als in den 80er- und 90er-Jahren der Hiphop auch in Europa bekannt und beliebt wurde, nahm Fellmann diese Kultur zwar wahr, aber nur am Rand. Er hörte Indie-Rock, Grunge und Britpop, wie es

sich für junge weisse Männer in den 90ern gehörte. Aus heutiger Sicht war das ein grosser Irrtum, denn bald begann die schwarze Musik – begannen R&B und HipHop –, die Musikkultur zu prägen und die popkulturellen Debatten zu dominieren.

Im Hintergrund dieser Geschmacksumwandlung, von der dieses Projekt erzählt, rumoren damit, zum anderen, auch weit grössere als nur individuelle, biografische Fragen. Wie immer in der Popkultur geht es auch in diesem Projekt um den Austausch von Identität. Pop spricht (junge) Menschen an, indem ihnen ein Musiker/Star vormacht, wer man auch noch sein und wie man auch noch leben könnte - als Teddy, Punk, Gangsta oder als ein Alien wie David Bowie. Dabei geht es nicht darum, wer dieser Star in Wahrheit hinter der Bühne ist, es geht nicht um Authentizität. Sondern gerade darum, mit dem eigenen Körper und der eigenen Stimme für einen Lebensentwurf zu stehen, für eine mögliche Identität, die sich ein Stück weit auch übernehmen lässt. Davon handelt Popkultur, und darin liegt ihre politische und gesellschaftliche Sprengkraft. Die zentrale Frage des Fans ist: Was ist das für ein Typ da oben auf der Bühne - und könnte ich allenfalls auch so leben?

Komplizierter wird die Sache natürlich, wenn der Identitätstransfer auch über die "Rassengrenze" funktionieren soll. Darum dreht sich die Performance auch um kulturelle Appropriation - eine Debatte, die in den USA gerade (wieder) intensiv geführt wird. Begehen wir, indem wir ein zeitgenössisches Meisterwerk der schwarzen Musik einen ganzen Abend für uns beanspruchen, einen kulturellen Übergriff? Und wenn ja, ist das schlimm? Sicher ist, dass dieses Unbehagen, diese cross-kulturelle Spannung zwischen (schwarzem) Musiker und (weissem) Fan an ein Grundthema der populären Kultur seit den Minstrel-Shows des 19. Jahrhunderts und der Rockrevolution der 1960er-Jahre rührt.

Setlist

"This Dick Ain't Free" adaptiert sämtliche 16 Tracks von "To Pimp A Butterfly". Martin Baumgartner als musikalischer Leiter hat jeden Song bearbeitet und arrangiert. Auf der Bühne performt er live. Seine Tracks verfügen, trotz Kompositionstreue, über eine eigene musikalische Stimmung. Baumgartners typisch noisy Komponenten, aber auch Reminiszenzen an Fellmanns musikalischen Hintergrund geben der Musik eine eigene Note. Nebst Original-Lyrics von Kendrick Lamar sind auch neue Texte von Christoph Fellmann zu hören, die er ebenfalls live performt.

1. Wesley's Theory
2. Hood Politics
3. King Kunta
4. Institutionalized
5. For Free? (Interlude)
6. U
7. Momma
8. Alright
9. For Sale? (Interlude) / Mortal Man
10. Alright (Slight Return)
11. How Much A Dollar Cost
12. These Walls
13. Complexion (A Zulu Love)
14. The Blacker The Berry
15. You Ain't Gotta Lie (Momma Said)
16. I

BIO DER BETEILIGTEN

Christoph Fellmann (*1970) lebt als freischaffender Autor und Theatermacher in Luzern. Er ist seit 20 Jahren als Schauspieler und Schreiber im und für das Theater tätig, auch arbeitete er bis vor kurzem als Journalist, zuletzt als Popredaktor des "Tages-Anzeigers" in Zürich. Als Schauspieler tritt er regelmässig mit dem Theater Aeternam auf. Daneben schrieb er Stücke für die Zwischenbühne Horw, für die Theatergesellschaft Sarnen oder für das junge Theater rostfrei in Luzern (Zentralschweizer Theatertextpreis für "I Feel Like God and I Wish I Was", 2011). Weitere Stücke entstanden an der Baselstrasse in Luzern ("Wayfarin' Strangers", 2016) und für das Jubiläum des Klosters St. Klara in Stans ("Gott ist ein Anderer", 2015). 2018 erarbeitete eine mehrteilige Jubiläumsshow für das Kleintheater Luzern ("Visit Pyöngyang!") und eine theatrale Menschengeschichte ("Die grosse Menschenschau", 2018). 2019 wird auf dem Allweg in Ennetmoos NW seine Neubearbeitung von J. Gotthelfs "Die schwarze Spinne" uraufgeführt.

Martin Baumgartner (*1977) lebt in Luzern als Musiker und Künstler. Er besuchte von 1994 bis 1999 das Konservatorium Luzern mit Hauptfach Klassisches Schlagwerk, danach die Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern mit Hauptfach Drums. Von 2002-06 folgte an derselben Schule das Studium mit Hauptfach Computer Performance. Dazwischen, 2004, absolvierte er ein zusätzliches Studium am New Yorker Mediadesigncenter Harvestworks. Von 2007-10 studierte er an der Universität Basel Philosophie und Kunstgeschichte. Seit 2008 arbeitet Martin Baumgartner als Dozent, u.a. an der Musikhochschule Luzern in den Bereichen elektronische Musik und Improvisation. Daneben verfolgt er eigene künstlerische Projekte als Musiker und Fotograf. So komponierte er zahlreiche Theatermusiken, etwa für das Thalia Theater in Hamburg, das Stadttheater Bern, das Luzerner Theater - aber auch für freie Produktionen wie "Müller 13" (Franz Xaver Nager / Stefan Camenzind). Dazu gab er Konzerte mit zahlreichen Musikern der improvisierenden und elektronischen Szene, u.a. mit seinen eigenen Projekten Lunchbox oder Spielhuus, mit denen er auch CDs veröffentlichte. Im Bereich der Neuen Musik entstand 2013 im Auftrag des Lucerne Festivals "for just some credits", ein Stück für drei E-Gitarren, Bassklarinette, Perkussion und Elektronik. 2014 führte das Ensemble für Neue Musik Zürich seine Komposition "PAN" erstmals auf. Zu seinen letzten Fotoarbeiten gehören die Serien "Unsafies" und "Unselfies". www.baumgartner-mart.in

PRESSE

Einmal im Leben ein Rapper sein

Was geht ihn der alltägliche Rassismus in den USA an? Wieso begeistert ihn Kendrick Lamars Album - «To Pimp a Butterfly» dermassen? Der Luzerner Christoph Fellmann wollte es wissen und hat rappen gelernt.

Als US-Rapper Kendrick Lamar 1987 in Compton, Los Angeles, geboren wird, sitzt Teenager Christoph Fellmann in seinem Kinderzimmer in Horw, Luzern, und hört Indie-Rock. Morrissey ist sein Idol, der Sänger von The Smiths. Er will so sein wie Morrissey, kleidet sich wie Morrissey, will sich verlieben wie Morrissey. 31 Jahre später steht Christoph Fellmann auf der Bühne in der Grossen Halle im Luzerner Südpol und rappt «Wesley's Theory», den ersten Track von Kendrick Lamars Album «To Pimp a Butterfly», ins Mikrofon. Wie konnte es so weit kommen?

Am Anfang stand Fellmanns «Idee eines mittelalten, mittelständischen, mitteleuropäischen Mannes, ein Rapper zu werden und eines der besten Hip-Hop-Alben des 21. Jahrhunderts zu covern». Als das Album 2015 herauskam, arbeitete Christoph Fellmann noch als Musikkritiker für den «Tages-Anzeiger». Das schmerzhafteste Selbstbewusstsein eines amerikanischen Schwarzen habe in Kendrick Lamar eine neue, ebenso irritierende wie begeisternde Stimme gefunden, schrieb er damals.

Inzwischen hat Fellmann das Kritikerdasein aufgegeben und überlässt anderen die Mühsal. Denn er hat schon recht, wenn er fragt: «Wie komme ich als Kritiker dazu, diese Musik zu erklären?»

Mit der Musikperformance «This Dick ain't Free» ist der -Autor und Theatermacher Fellmann seiner Begeisterung zusammen mit dem Musiker Martin Baumgartner auf den Grund gegangen. Baumgartner hat alle sechzehn Songs bearbeitet und arrangiert. Gibt es tatsächlich so etwas wie eine Schnittmenge zwischen Fellmann und Kendrick Lamar, zwischen Horw, Luzern, und Compton, Los Angeles? «Darf ich das? Wird das was? Wird das sogar schwarz?», fragte Fellmann?

Natürlich darf er das. Kendrick Lamar darf ja auch ein Oasis-T-Shirt tragen. In ironischer Anspielung auf den Auftritt Lamars am Zürich Open Air, wo dieser eben ein Shirt besagter Britpop-Band anhatte, machen Fellmann an der Gitarre und Baumgartner am Flügel aus dem Interlude «For Free?» ihre Version des Oasis-Hits «Don't Look Back in Anger».

Ja, doch, Fellmann hat rappen gelernt. Mit Luzi Rast von der Band Geiler As Du hatte er offenbar einen guten Coach. Aber nein, schwarz – was auch immer das heisst – wurde das nicht, aber das weiss Fellmann auch. Nicht umsonst wird die Compton-Block-Party in der «Pause» zum Kindergeburtstag. Unter der Discokugel gibt es Mohrenköpfe und Gummibärchen, und aus dem Ghetto bläst strömt nicht «Fight The Power» von Public Enemy, sondern Trudi Gersters Geschichte «Vom dumme Negerli», besser bekannt als «Wumbo, Wumbo». Immerhin, es wird geraucht und Bier getrunken, aber Horw ist eben nicht Compton.

Plakativ? Im zweiten Teil setzt Martin Baumgartner zu einem schnell vorgetragenen philosophischen Exkurs zum Thema Sprachbedeutung an. Fellmann wechselt die Rollen vom benachteiligten afroamerikanischen zum privilegierten weissen Rapper. In Anlehnung an Lamars «Mortal Man» erzählt er etwa von angebranntem, fadem Risotto, «yeah, das esch min Shit, the Ghost of Mandela» und macht damit auf witzige Weise klar, wie unvereinbar die beiden Rollen einerseits sind. Doch wie Kendrick Lamar wird auch Christoph Fellmann in den Widersprüchen zerrieben. Kann James Baldwin helfen? Ist Kendrick Lamar ein Rapper für die Weissen, ein hypocrite?

Christoph Fellmann erklärte «This Dick ain't Free» als «hochnotkomischen Selbstversuch eines ehemaligen Rockfans, den Hip-Hop nicht nur zu lieben, sondern auch zu leben.» Im Ernst liegt die Komik, und in der Komik liegt der Ernst, oder so. Jeder Besucher wird etwas anderes nach Hause nehmen von diesem irgendwie lustigen, irgendwie verstörenden Abend. Derjenige, der den Hip-Hop schon liebte, als Christoph Fellmann im Kinderzimmer Indie-Rock hörte, wird mit Sicherheit das dringende Bedürfnis verspüren, «To Pimp a Butterfly» auf den Plattenteller zu legen. Und das ist was Gutes.

Regina Grüter, Luzerner Zeitung, 23.11.2018

Pressematerial (Fotos in druckfähiger Auflösung und Pressedossiers zu den einzelnen Produktionen) stehen auf <http://auawirleben.ch/de/presse> für Sie zum Herunterladen bereit.

Für weitere Auskünfte, Unterlagen zu den Produktionen, Bild- und eventuell Videomaterial wenden Sie sich bitte an +41 (0) 31 318 62 16 resp. nicolette.kretz@auawirleben.ch. Wir stehen gerne zu Ihrer Verfügung. Spezielle Wünsche wie Interviews oder Porträts melden Sie bitte frühzeitig an.